

E I N Ü B U N G U N D W E I S U N G

Priesterweihe

Gebet eines Weihelikandidaten am Abend vor seiner Priesterweihe

Von **

1. Morgen, mein Gott, wird gesagt werden: *postulat sancta mater ecclesia, ut hos praesentes diaconos ad onus presbyterii ordinetis.*

Deine Kirche also will es. Du in deiner Kirche. Nicht ich habe dich erwählt, sondern du mich. Wie selig ist diese Wahl, weil sie deine Wahl ist, die Wahl deiner unerforschlichen Wege, die Liebe sind und Erbarmen.

Wie furchtbar diese Wahl, weil sie deine Wahl ist, der du wählst nach der souveränen Freiheit und Unbekümmertheit deines Waltens, der du das Schwache zum Übermenschlichen, das Kleine zum Größten wählst, damit niemand sich rühmen könne, sondern Gottes Kraft allein in unserer Schwachheit vollendet werde. O laß mich erkennen, daß auch vom „*onus presbyterii*“ dein Wort gilt, *mein Joch ist süß und meine Last ist leicht*, daß mir die vernichtende Last des Kreuzes deines Priestertums werde zur seligen Last Gottes, zu aller Gnaden Überlast.

Und dann werde ich die Frage des Bischofs hören: *scisne illos esse dignos?* Mein Gott, wer ist deiner würdig? Wer ist vor dir würdig? Die Nichtigkeit vor deiner Allwirklichkeit, die Sündigkeit vor deiner verzehrenden Heiligkeit? Sieh, ich muß mit Isaias bei seiner Berufung zum Propheten, als er das dreimal Heilig des anbetenden Seraphs hörte, beten:

Weh mir, ich bin verloren, denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich und wohne bei einem Volk mit unreinen Lippen.

Du aber machst mich würdig, weil dein Ruf, deine Gnade und Kraft meine Würdigkeit sind, und ich trotz meines *Domine non sum dignus* seit Isaias kühn und zuversichtlich sprechen darf: *Adsum*, hier bin ich, sende mich.

2. Und dann wird mir der Bischof die Hände aufs Haupt legen, schweigend, und in diesem Schweigen, wie in einer Weihnachts- oder Osternacht — dem *silentium tenet omnia* — wird dein allmächtiges Wort und die Glut deines Geistes mich zum Priester deines Sohnes, meines Herrn, umschaffen. Dein Geist wird auf mich niedersehen, die Gnadengabe Gottes, die ein Geist ist nicht der Zaghaftigkeit, sondern ein Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit (2 Tim 1, 6. 7), der Geist, der Priester macht, Opfernde und Zeugen deines Wortes, der Geist, der uns uns selbst entreißt und unser Leben mit hineinopfert in das Opfer Christi zum Heil der Welt.

Der Bischof wird mir die Hände auflegen, wie man im Alten Bund dem Verurteilten und dem Opfer zur Sühne der Sünden die Hände auferlegte. Denn ich soll dem nachfolgen, den du, da er von Sünde nichts wußte, für uns zur Sünde gemacht hast (2 Kor 5, 21), damit uns durch ihn Gottes Gerechtigkeit zuteil werde; ich soll dem Lamme Gottes nachfolgen, das die Sünde der Welt auf sich nahm (Jo 1, 29), auf das du die Sündenschuld von uns allen gelegt hast (Is 53, 6). Wie Moses den Josue durch Handauflegung zum Führer des Volkes bestellte, „und er ward vom Geist der Weisheit erfüllt, weil Moses ihm die Hände aufgelegt hatte“ (Dt 34, 9), wie die Leviten bestellt wurden durch Handauflegung (Nm 8, 10), wie Jesus die Hände auflegte auf Kinder und Kranke, wie die Apostel auf ihre Jünger die Hände legten, damit ihr Geist auf sie überging, wenn sie sie aussandten und aussonderten zu dem Werk, zu dem dein Geist sie berufen hatte (Apg 13, 2. 3).

Der Bischof wird mir die Hände auflegen, und ich werde eingereiht in die Reihe deiner Knechte, die seit 2000 Jahren durch alle Zeiten und alle Länder ziehen, deinen Namen vor Könige und Völker zu tragen. In die lückenlose Reihe, die du begonnen hast, als dein Sohn, unser Herr, sprach: „*Gehet hin in alle Welt . . . sieh, ich bin bei euch*“. In die lückenlose Kette der Sendung, des Auftrags eines gemeinsamen Schicksals, einer neuen Kraft und Gewalt, in das eine heilige Geschlecht deiner Priester, das sich ewig forzeugt nicht durch das Blut und den Willen des Fleisches, sondern durch die Gehurt aus dem Geist und der Macht deines Auftrags. In die lückenlose Kette deines priesterlichen Geschlechts, das nie aussterben wird, bis du kommst zu richten die Lebendigen und die Toten. Der Bischof wird mir die Hände auflegen. Und dann wird er sie wieder schweigend von meinem Haupte nehmen. Aber deine Hand, o mein Gott, wird auf mir ruhen bleiben.

Deine Hände werden auf mir bleiben.

Die Hände des Allmächtigen, die milder sind als Mutterhände.

Die Hände, die alles geschaffen haben und erhalten.

Die Hände, die schwer auf den Menschen lasten können und oft drückend in meinem Priesterleben auf mir lasten werden.

Die Hand, die schlägt und heilt.

Die Hände des lebendigen Gottes, in die zu fallen furchtbar ist.

Die Hände, in die ich beim Tod meinen Geist empfehlen werde.

Wenn deine Hand durch die Hand des Bischofs auf mir ruhen wird und so dein Geist, dann wird die Weissagung des Isaias auch von mir gelten:

Der Geist des allmächtigen Herrn ruht auf mir,

denn mich hat der Herr gesalbt, mich gesandt,

den Armen die frohe Botschaft zu bringen.

Er hat mich gesandt, die gebrochenen Herzens sind, zu heilen,

den Gefangenen Freiheit zu künden, den Gebundenen Erlösung,

auszurufen das Gnadenjahr des Herrn (Is 61, 1 ff).

Dann werde ich mit Jesus sagen können: „*Heute ist dieses Wort der Schrift in Erfüllung gegangen*“ (Lk 4, 21). Morgen werden, wie schon bei Timotheus, auch meine Mitbrüder, meine Kameraden im Kriegsbeer des Herrn, mir brüderlich ihre Hände auflegen, damit ein Geist und eine Kraft und eine Sendung in uns allen lebe und wirke, damit der priesterliche Geist der Kirche Jesu weiter gezeugt werde. Wir werden dann zum Presbyterat gehören, erwachsen sein, zu den Alten gehören. Auf uns wird dann ruhen die Verantwortung, daß der Geist der Apostel und Märtyrer, der treue, starke, selbstlose, gläubige, opferwillige Geist, der mutige, angriffsfrohe, hochgemute Geist, den wir empfangen, nicht aussterbe.

3. Dann wird mir der Bischof die Stola über meiner Brust, über meinem Herzen kreuzen, und wird mich mit dem Gewand des Priesters, mit der Kasel bekleiden. Du, mein Gott, gibst mir zum Taufkleid noch das priesterliche Gewand. Laß mich beide unbefleckt vor deinen Richterstuhl bringen! Vor dir bin ich allein nackt und bloß, denn wer ist vor den Augen deiner unbestechlichen Gerechtigkeit etwas anderes als Nichtigkeit und Sünde? Aber bekleide mich mit dem Gewand der Gerechtigkeit und heiliger Zucht, hülle mich, den verlorenen Sohn. ein in die Gewänder deiner Gnade, des Lichtes und der ewigen Klarheit. Gib mir überdies dazu die Waffenrüstung des Lichtes (Rom 13, 12), damit ich umgürtet sei mit der Wahrheit, angetan mit dem Waffenkleid der Gerechtigkeit, beschuht mit der Bereitschaft, die frohe Botschaft des Friedens zu verkünden, bewehrt mit dem Schild des Glaubens, dem Helm des Heiles und dem Schwert des Wortes Gottes (vgl. Eph 6).

4. Dann wird der Bischof in Kreuzesform meine Hände salben und binden.

Die Hände, die segnen sollen,
die Hände, die den Frieden Gottes den Sündern spenden sollen,
die Hände, die im Gebet für das heilige Volk Gottes ausgebreitet werden,
die Hände, die den Leib und das Blut des Herrn halten sollen.

„Die Hand füllen“ war schon im Alten Bund Ausdruck für die Priesterweihe. Fülle meine Hände mit deinem Segen! Laß sie nie leer werden! Laß sie immer geheiligt sein! Laß sie immer behende sein in deinem Dienst und gebunden an deinen Befehl! Laß sie sich nie ausstrecken nach dem Bösen! Laß dein Kreuz, deiner Liebe Zeichen, mir immer wie Wundmale auf meinen Händen brennen, damit auch ich immer die Stigmata Christi an meinem Leibe trage. Laß mich gesalbt sein, wie du Aaron und seine Priester, Könige und Propheten salbtest, zu deinem königlichen Priestertum und deinem Propheten. Laß mich gesalbt sein wie dein Gesalbter, der Messias, unser Herr, „mit dem Öl der Freude vor allen meinen Genossen“, mit dem Öl der Kraft und der Heiligkeit, mit dem Öl des Heiligen Geistes, dem Öl der Gottheit. Mit der Salbung, die in uns bleibt, die uns über alles belehrt (1 Jo 2, 27).

5. Dann wird der Bischof meinen gesalbten Händen zum ersten Mal die Patene und den Kelch mit den Opfergaben anvertrauen. *Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo.* Ich werde die Patene halten, die den Leib des Herrn tragen soll. Ich werde den Kelch ergreifen, der das Lösegeld für die Sünden der Welt in sich faßt. Ich werde dein Priester sein, und ich werde das Opfer Christi feiern morgen und alle Tage meines Lebens. Ich werde des Wortes mächtig sein, das die Welt wandelt in Gott. Ich werde das immerwährende Opfer des neuen und ewigen Bundes darbringen. Ich werde den Leib in Händen halten, der für uns dahingegeben wurde. Ich werde den Kelch erheben mit dem Blut, das für mich und alle vergossen wurde, damit wir entsühnt und geheiligt seien in der Wahrheit. Ich werde deinen Leib meinen Brüdern geben, das Sakrament der Gnade, des Todes des Herrn, das Sakrament der Einheit und Liebe, das Sakrament des neuen Leibes und der Auferstehung. Ich werde mit meinem Leben hineingezogen werden in deinen Tod. Ich werde dein Priester sein.

6. Dann wirst du, Herr Jesus Christus, Priester in Ewigkeit, vor mir stehen und mich anschauen, wie du deine Apostel anblicktest mit dem Blick der Allwissenheit und der unergründlichen Liebe und auch zu mir sprechen: *Jam non dicam vos servos, sed amicos meos.* Freunde habe ich euch genannt, denn ich habe euch alles geoffenbart, was ich vom Vater gehört habe (Jo 15, 15). Herr, ich bin dein Knecht und der Sohn deiner Magd, ich bin dein Freund, weil du es gesagt hast, und dein Wort ist wirksam und allmächtig. Ich bin dein Freund, weil du mir alles gegeben, was du hast, deinen Vater, dein Leben, deine Gnade, deinen Auftrag, deine Vollmacht, deinen Beruf, dein Schicksal, dein Kreuz, deinen Tod und deinen ewigen Sieg. Und du sprichst noch einmal nüchtern in meinen heiligen Überschwang. *Vos amici estis, si feceritis quae ego praecipio vobis.* Meine Freunde seid ihr, wenn ihr alles tut, was ich euch auftrage.

7. Und dann werde ich noch einmal das Credo sprechen, das „herrliche Bekenntnis vor vielen Zeugen“, das schon Timotheus (1 Tim 6, 13) abgelegt hat. Das Credo der Apostel und meiner Ahnen und meiner Eltern. Das Credo meines alten lieben Kinderglaubens. Das Credo, das meine Jugend erfreute. Dem ich als Mann die Treue hielt, das besser ist, als alle Weisheit der Welt, das Gottes Wort ist, das bleibt in Ewigkeit. Das Credo, dem jetzt mein Wort, meine Arbeit, mein Blut gehört, das ich reden und leben soll.

8. Und noch einmal wird mir der Bischof die Hände auflegen und mir sagen, daß ich gesandt bin zu binden und zu lösen, zu richten und zu vergeben in deinem Namen. Laß mich immer dieses stille, ernste und demütige Amt der Sündenvergebung lieben. Dieses Amt des letzten bitteren Ernstes des Menschenlebens, der Sünde. Dieses Amt deiner unerschöpflichen Barmherzigkeit und Langmut. Dieses Amt, in dem deine Gerechtigkeit und Gnade eins wer-

den, eins werden menschlichste Menschlichkeit und göttlichste Göttlichkeit. Dieses Amt des Schweigens, der Geduld. Dieses Amt ewigen Lebens.

9. Und endlich wird der Bischof meine Hände in seine Hände nehmen, und ich werde der Kirche Gehorsam und Treue geloben: harten und treuen Gehorsam, selbstlosen Gehorsam, Gehorsam, in dem der Mensch sein Leben hineinvergißt in eine Aufgabe, die größer ist als er, Gehorsam, in dem der Mensch sich verliert, um sich in dieser Treue und ewigen Güte zu finden. Siehe, ich lege meine Hände in deine Hände, mein Gott. So nimm denn meine Hände und führe mich: durch Freude und Leid, durch Ehre und Schmach, in Arbeit und Schmerz, im Alltag und in großen Stunden, in der heiligen Stille deines Hauses, aber auch auf den langen, staubigen Straßen der Welt. Führe mich heute und immer, führe mich in das Reich deines ewigen Lebens!

10. Nachdem ich so von Dir gerufen, erhoben, mit Kraft gesalbt und ausgesandt wurde, werde ich aufstehen und wieder gehen als dein Priester, dein Gesalbter, dein Bote, dein Zeuge, als dein Priester in Ewigkeit. Die Weihe zum Priestertum ist eigentlich dein letztes großes Wort in mein Leben hinein, dein letzter, entscheidender und endgültiger und unwiderruflicher Ruf. Der jetzt für immer mein Leben fornt. Was jetzt in meinem Leben kommt, kann nur noch die Auswirkung, das Ausleben dieses endgültigen Rufes sein, nur noch Durchführung dieses einen endgültigen Befehls, der mein Leben für immer beherrschen wird. Gib darum, daß ich treu erfunden werde. Du hast mich gerufen, du wirst es auch vollenden (1 Thess 5, 24). Denn deine Gaben sind ohne Reue. Am Tag meiner Weihe laß es das Morgengebet meines Priesterlebens sein, das Wort aus dem Geist des heiligen Kämpfers Ignatius:

*Ewiges Wort, eingeborener Sohn Gottes.
 Lehre mich die wahre Großmut.
 Lehre mich dir dienen, wie du es verdienst.
 Geben, ohne zu zählen,
 Kämpfen, ohne der Wunden zu achten,
 Arbeiten, ohne Ruhe zu suchen,
 Mich zu opfern, ohne einen andern Lohn zu erwarten
 Als das Bewußtsein, deinen Willen erfüllt zu haben. Amen!*
